



Juni 2011 **18**

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

**> Sammler
und ihre Sammlungen**

**Verdrängte Geschichte
Sammlungen gegen das Vergessen**

**Von kunstvollen Raritäten
und dem Kosmos des Alltags**

**Gesammeltes Wissen
über Himmel und Erde**

Strategien für Sammlungen in Brandenburg

Autorinnen und Autoren

Dr. Felix Ackermann	Historiker, wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Regionalgeschichte Frankfurt (Oder)
Martin Ahrends	freier Autor, Berlin
Hansjörg Albrecht	Leiter des Museums Neuruppin
Dr. Iris Berndt	Referentin beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Marlen Böhme	M.A. Jüdische Studien, Potsdam
Jürgen Bonnes	Heimatverein Motzen e.V.
Peter Böthig	Leiter des Kurt Tucholsky Literaturmuseums Schloss Rheinsberg
Walter Ederer	Direktor Marketing und Kultur der Stiftung Stift Neuzelle
Judith Granzow	Mitarbeiterin des Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
Georg Grüneberg	Historiker, Lenzen
Reinhard Hahn	Tischlermeister, Meyenburg
Dr. Harro Hess	Journalist, Publizist, Buckow/Märkische Schweiz
Werner Iffländer	Unternehmensberater, Elmenhorst
Jochen Köhler	Entomologe, Hitzacker
Josefine Edle von Krepl	Leiterin des Modemuseums Schloss Meyenburg
Bert Krüger	Mitarbeiter am Museum und Galerie Falkensee
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.
Hans-Albrecht Kühne	Diplom-Journalist, Güstrow und Herzberg am Harz
Arne Lindemann	Mitarbeiter beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Ute Meyer	Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit am Dominikanerkloster Prenzlau
Steffen Mühle	Fotograf, Potsdam, Mitarbeiter Kulturfeste e.V.
Karin Niemann	Lehrerin i.R., seit 1990 Vorsitzende des Kunst- und Kulturvereins Rheinsberg
Christina Orphal	Leiterin des Stadt- und Regionalmuseums Schloss Lübben
Nicole Seydewitz	Leiterin des Ofen- und Keramikmuseums Velten
Prof. Dr. Rainer Schlösser	Institutsdirektor, Institut für Romanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Hartmut Sommerschuh	Fernsehjournalist, Redakteur beim Wissenschaftsmagazin des rbb, Potsdam
Martin Stefke	freier Autor, Berlin
Verschönerungsverein „Kranichsberg“ e.V. Woltersdorf	
Markus Wicke	Vorsitzender des Fördervereins des Potsdam Museums e.V.

Abbildungsnachweis

S. 6	Marlen Böhme, Potsdam
S. 7	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 8, 9	Schlossmuseum Meyenburg
S. 10, 11	Antikriegsmuseum/Friedensbibliothek Berlin
S. 13	Harald-Albert Swik, Luckenwalde
S. 14	Kerstin Hinrichsen, Fürstenwalde
S. 16, 17	Martin Weskott, Katlenburg
S. 18	Tourist-Information der Stadt Lindow (Mark)
S. 20, 21	Steffen Mühle, Potsdam
S. 22	Modemuseum Schloss Meyenburg
S. 23	Andreas Tauber, Berlin
S. 24, 25	Nicole Seydewitz, Velten
S. 26, 27	Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
S. 28-29	Stiftung Stift Neuzelle
S. 30	Dr. Peter Böthig, Rheinsberg
S. 31	Kunst- und Kulturverein Rheinsberg e.V.
S. 32, 33	Stadtmuseum Fürstenwalde
S. 34, 35	Martin Stefke, Berlin
S. 37, 38	Museum Neuruppin
S. 39	Bert Krüger, Potsdam
S. 40	Repro Günther Seier
S. 41	Stadt- und Regionalmuseum Perleberg
S. 42	Eberhard von Houwald, Meckenheim
S. 43	Museum Schloss Lübben
S. 45	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 46	Wettermuseum Lindenberg
S. 47	Märkische Oderzeitung, Frankfurt (Oder)
S. 48	Genealogisches Archiv Georg Grüneberg, Lenzen
S. 49	Jochen Köhler, Hitzacker
S. 50, 51, 52, 53 oben	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 53 unten	Bert Krüger, Potsdam
S. 54	www.Fotoerbe.de
S. 55	www.museum-digital.de, Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 56	Dr. Katrin Frey, Prenzlau
S. 57	Dr. Edgar Günther-Schellheimer, Motzen
S. 58	Verschönerungsverein „Kranichsberg“ e.V. Woltersdorf
S. 59	Theodor Fontane Archiv, Potsdam
S. 63	Arne Lindemann, Potsdam

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären. Sollten weitere Personen in ihren rechten betroffen sein, bitten wir um eine Nachricht.



Die mobile Sammlung der Geschäftsführerin des Museumsverbandes Brandenburg, gespiegelt im Hintergrund die Fassade des 1783 von Carl Christian von Gontard gebauten vierstöckigen Wohnhauses am Bassinplatz in Potsdam – Sitz der Geschäftsstelle des Museumsverbandes



Inhalt

Forum

Sammler und ihre Sammlungen

Verdrängte Geschichte – Sammlungen gegen das Vergessen

- 6 Auf den Spuren jüdischer Geschichte. Die Sammlung Arnold Kuchenbecker in Finow [Marlen Böhme](#)
- 8 Eine Biographie und zwei Kriege. Wilhelm Runge in Meyenburg [Reinhard Hahn](#)
- 10 Sammeln gegen den Krieg. Antikriegsmuseen in Berlin [Iris Berndt](#)
- 12 Die Geschichte des Helfens. Vom Aufbau eines Rotkreuzmuseums in Luckenwalde [Rainer Schlösser](#)
- 14 Flucht und Vertreibung. Die Sammlung der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde [Felix Ackermann](#)
- 16 DDR-Bücher vom Müll. Martin Weskott und die Bücherburg Katlenburg [Hartmut Sommerschuh](#)

Von kunstvollen Raritäten und dem Kosmos des Alltags

- 18 Rätselhafte Dinge. Walter Streblov und sein Museum in Lindow (Mark) [Martin Ahrends](#)
- 20 Alltag als Kosmos. Susann Hellemann und Lothar Binger in Kleinmachnow [Steffen Mühle](#)
- 22 Kleider mit Gesicht. Das Modemuseum Schloss Meyenburg [Josefine Edle von Krepl](#)
- 24 Von „karierten Maikäfern“ und tönernen Entdeckungen. Die Ofensammlung Arndt aus Berlin [Nicole Seydewitz](#)
- 26 Das „eiserne Skizzenbuch“. Der Nachlass Julius Schramm in Potsdam [Judith Granzow](#)
- 28 Schaubilder der Passionsgeschichte. In Neuzelle entsteht ein neues Museum [Walter Ederer](#)
- 30 Juwelen in der Provinz. Die Sammlung des Kunst- und Kulturvereins Rheinsberg [Karin Niemann](#), [Peter Böthig](#)

Gesammeltes Wissen über Himmel und Erde

- 32 Souvenirs der Eiszeit. Die Sammlung Bennhold in Fürstenwalde [Harro Hess](#)
- 34 Senftenberger Gold. Dieter Müller und sein Bergbaumuseum in Niemtsch [Martin Stefke](#)
- 36 Mehr als ein „Kuriositäten Kabinett“. Die Sammlung des Grafen von Zieten [Hansjörg Albrecht](#)
- 38 „Einen Lehrer muß ich noch besonders nennen...“. Ernst Weisker in Neuruppin [Bert Krüger](#)
- 40 „Der Prignitzer Boden gehört also zum uralten Heimatboden der Germanen“
Waldtraut Bohm und das Museum Perleberg [Arne Lindemann](#)
- 42 Forschungen in Nicaragua. Die Sammlung Götz von Houwald in Lübben [Christina Orphal](#)
- 44 Schmerz und Narkose. Die Sammlung von Knud Gastmeier in Potsdam [Hans-Albrecht Kühne](#)
- 46 Höhenweltrekord für Drachengespanne. Wie in Lindenberg Wettergeschichten gesammelt werden [Werner Iffländer](#)
- 48 Der seltene Bär. Lehrer Hermann Schütz in Lenzen [Georg Grüneberg](#), [Jochen Köhler](#)

Strategien für Sammlungen in Brandenburg

- 50 Flaschenpost für die Zukunft. Sammlungen als Herausforderung für die Gesellschaft [Iris Berndt](#)

Fundus

- 56 [Porträt](#)
- 58 [Schatztruhe](#)
- 60 [Lesestoff](#)

Mehr als ein „Kuriositäten Kabinett“

Die Sammlung des Grafen von Zieten

Hansjörg Albrecht

„... und doch ist jetzt die letzte Epoque, wo zu sammeln möglich ist; - jetzt wo durch die Thätigkeit des Landwirths, durch Anlegung von Chausseen und Eisenbahnen, dasjenige, was die Erde verbarg, zum Vorschein kommt.“¹

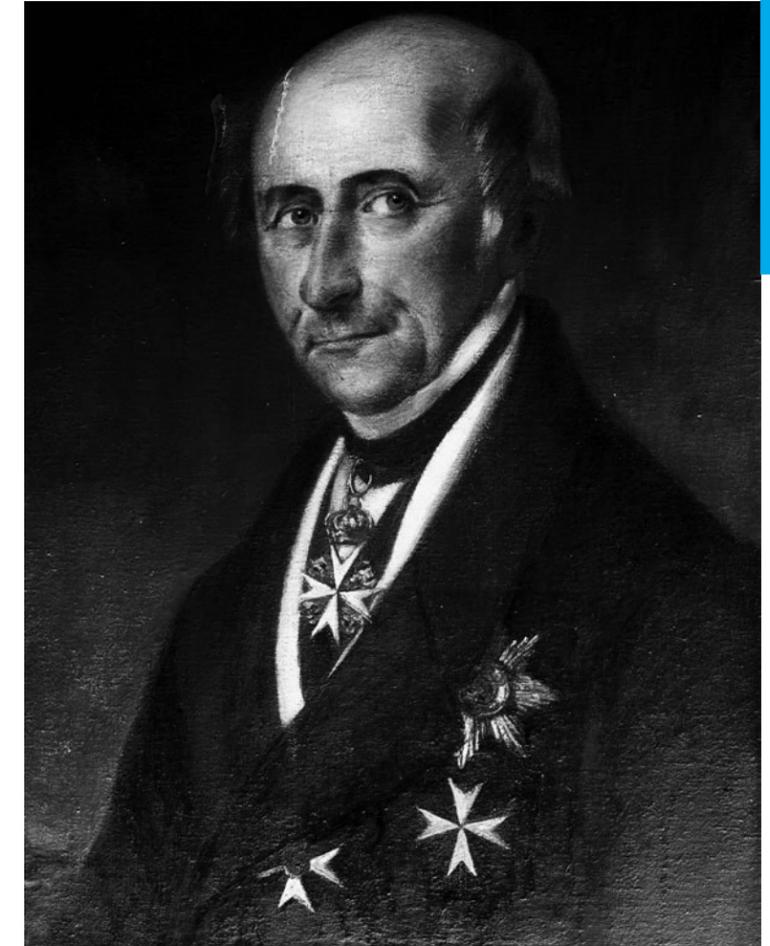
Der Kern der Sammlung des Neuruppiner Museums geht auf die Initiative einer einzelnen Person zurück: Friedrich Christian Emilius Graf von Zieten (1765-1854) sammelte über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren vor allem archäologische Funde, Naturalien, Kunstgegenstände, Möbel, Medaillen und Münzen, ethnographische Gegenstände sowie Rüstungen und Waffen. Die Sammlungen wurden in Wustrau im Zietenschen Herrenhaus sowie im Rohrschen Gutshaus als „Kuriositäten Kabinett“ ausgestellt. Zieten war der Sohn des Husarengenerals Hans Joachim von Zieten. Aus gesundheitlichen Gründen blieb ihm eine militärische Laufbahn verwehrt. Er begnügte sich mit einer bescheidenen zivilen Karriere. Als Landrat des Kreises Ruppin und als Verwalter seines Ritterguts in Wustrau konnte er – zumindest in der Wahrnehmung seiner Zeitgenossen – nicht aus dem Schatten seines legendären Vaters heraustreten. Theodor Fontane mag dieser Kontrast dazu verführt haben, den Landrat Zieten als bloßen Kuriositätenkrämer abzutun.² Die nähere Betrachtung seiner Sammlung und ihrer Überlieferung ergibt jedoch eine differenziertere Bewertung seiner Leistungen.

Nachdem Zieten bereits im Jahr 1817 dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neuruppın Mineralien, Versteinerungen und Muscheln, mathematische und physikalischen Gerätschaften sowie Erd- und Himmelsgloben schenkte, bot er 1838 seine weiteren Sammlungen an. Dem Direktor des Gymnasiums Prof. Dr. Starke schrieb er: „Ihnen wird nicht unbekannt sein, daß ich mehrere Sammlungen besitze und daß es meine Absicht, mein Wunsch ist, daß sie zum teil auf das Gymnasium zu Neuruppın nach meinem Tode übergehen. Da der Tod sich oftmals unerwartet einstellt, so bin ich bereit, dem Gymnasio diese Schenkung förmlich zuzusichern, wenn es sie annehmen will. Die Sammlungen bestehen: 1.) aus Naturalien, wobei gute Konchilien (Weichtierschnecken, Muscheln) 2.) Kunstarbeiten und andere Seltenheiten 3.) Altertümer, Urnen, Vasen und Geräte aus dieser

Vorzeit 4.) Waffen aus dem Mittelalter 5. Bücher und Spinde dazu.“³ Die Stadt nahm das Geschenk an und es wurde ein schriftliches Abkommen getroffen. Per Kodizill legte Zieten 1844 fest, dass seine Sammlung – bis auf die Rüstungen und Waffen – nach seinem Ableben dem Gymnasium vermacht wird. Entscheidend für die weitere Überlieferungsgeschichte ist, dass weder die Stadt noch das Gymnasium der Einladung nachkamen, vor Ort und mit dem Grafen zusammen eine Auswahl zu treffen und darüber ein genaues Verzeichnis anzulegen. Als Zieten 1854 starb, war – trotz der gegenteiligen Aussage des Testamentsvollstreckers – kein Verzeichnis vorhanden. Im Juni 1856 ging die Sammlung in den Besitz der Stadt Neuruppın und im Mai 1857 in den Besitz des Gymnasiums über. Nach sieben Jahren der Zwischenlagerung der Sammlung auf dem Boden der Töchterchule wurde 1865 zum 500jährigen Jubiläum der Lateinschule das „Graf Zieten Museum“ im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium eröffnet, über dessen Schätze Theodor Fontane in der 1875 erschienenen dritten Auflage seiner Wanderungen durch die Mark Brandenburg ausführlich berichtet.⁴ Einige besonders rare Stücke der Zietenschen Sammlung, etwa ein bronzezeitlicher „Kultwagen“, der Triplutzer Stabdolch oder eine Handprothese aus dem 16. Jahrhundert, sind bis heute herausragende Ausstellungsstücke im Museum Neuruppın.

Eine Beurteilung, ob und inwieweit Zietens Sammlungstätigkeit anfangs systemlos erfolgte, hat zu berücksichtigen, dass die Archäologie als wissenschaftliche Disziplin erst im Entstehen war. Seinem Selbstverständnis entsprach das Sammeln und nicht das systematische Dokumentieren, was von späteren Sammlungspflegern des Zietenmuseums wiederholt als großes Manko bezeichnet wurde.⁵ Allerdings sind Zietens Korrespondenzakten und weitere Unterlagen erhalten, die Einblicke in die Zietensche Sammlungspraxis und -motivation zulassen.⁶ Zieten agierte keineswegs isoliert, sondern pflegte Kontakte zu Forschern seiner Zeit: Er korrespondierte u. a. mit Freiherr Ludwig von Ledebur, dem Direktor der Königlichen Kunstkammer in Berlin, mit dem mecklenburgischen Archivrat Georg Christian Friedrich Lisch und dem Berliner Historiker Friedrich Brating. Mit Andreas Georg Masch⁷, Zeichenlehrer

am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neuruppın, verband ihn eine langjährige Freundschaft. Masch war Mitglied des mecklenburgischen Altertumsvereins und fertigte vielfach Zeichnungen der Zietenschen Sammlungsstücke an. Er berichtete dem Altertumsverein über die Sammlungsfortschritte des Grafen und kommunizierte die neuesten wissenschaftlichen Fragestellungen und Erkenntnisse nach Wustrau. Die Korrespondenz spiegelt die Leidenschaft zweier Laien, archäologische Fragen, Problemstellungen zu erörtern sowie ihr gemeinsames Interesse, dabei zu lernen und ihren Beitrag zum archäologischen Wissen ihrer Zeit zu leisten. Zieten beteiligte sich weder selbst an Ausgrabungen noch publizierte er je über seine Sammlung. Er begnügte sich damit, in Briefwechseln Einzelfragen zu erörtern und einschlägige Artikel und Berichte zu sammeln, die seine herausragenden Stücke würdigten. Als Landrat gab Zieten etwa schriftliche Anweisungen, auf welche Weise die in seinem Amtsbereich etwa beim Chausseebau zu Tage tretenden Funde zu bergen und zu dokumentieren seien und nimmt damit im kleinen Rahmen Zielstellungen einer modernen Bodendenkmalpflege vorweg. Zieten war kein Wissenschaftler sondern im besten Sinn des Wortes ein Dilettant. Aber auch wenn die Zietensche Sammelleidenschaft zunächst einer Liebhaberei entsprang und ihren Ausdruck im Modus der Kunst- und Wunderkammern fand und dem Habitus einer herrschaftlichen Repräsentation untergeordnet war, ist ihr die Motivation der wissenschaftlichen Archäologie zu dienen, keinesfalls abzusprechen.



Friedrich Christian Graf von Zieten, Fotografie eines Gemäldes von 1870

Zietensche Museum. In: Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neu-Ruppın. Beilage zu dem Bericht über das Schuljahr 1894/95 (Historischer Verein für die Grafschaft Ruppin IV.), Neuruppın, 1895.

⁶ Die Akten werden im Museum Neuruppın bewahrt (Zieten Schriftensammlung Inv. 8147-8151).

⁷ Ein Enkel des Neustrelitzer Superintendenten Andreas Gottlieb Masch, der 1771 erstmals umfassend über die „Gottesdienstlichen Alterthümer der Obotriten“ publizierte, einen vermeintlichen archäologischen Fund, an dem sich ein heftiger Gelehrtenstreit entzündete. Georg Christian Friedrich Lisch wies 1850 letztgültig nach, dass es sich um eine geschickt inszenierte Fälschung handelte.

Museum Neuruppın
August-Bebel-Straße 14/15, 16816 Neuruppın
(03391) 4 580 60
Di-Fr 12-17 Uhr, Sa, So 11-17 Uhr

¹ Zieten an den Sammler und Forscher Rosenberg (Rügen), Wustrau, den 28. August 1853., (Zieten Schriftensammlung).

² „Selber eine Kuriosität, brachte er es über die Kuriositäten-Krämerei nie hinaus. Sein Witz und Humor verstiegen sich nur bis zu Lust an der Mystifikation. Den Altertumsforschern einen Streich zu spielen war ihm ein besonderer Genuß.“ Theodor Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Band 1, Ruppiner Land, Theodor Fontane: Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Die Grafschaft Ruppin, (Große Brandenburger Ausgabe Hg. von Gotthard Erler), 1997, S. 22.

³ Zieten an Starke, Wustrau, den 18. März 1838., (Zieten Schriftensammlung).

⁴ Theodor Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Band 1, Ruppiner Land, Theodor Fontane: Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Die Grafschaft Ruppin, (Große Brandenburger Ausgabe Hg. von Gotthard Erler), 1997, S. 193ff.

⁵ In mehreren Publikationen des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums sind Dokumente und Kontexte zur Sammlungsgeschichte veröffentlicht, die teilweise nicht mehr im Original erhalten sind. Hervorzuheben sind: Schwartz, W.: Gedenkblätter an das 500jährige Jubiläum des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Neu-Ruppın, Neu-Ruppın, 1865; Begemann, Heinrich: Die vorgeschichtlichen Altertümer des Zietenschen Museums. In: Städtisches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neu-Ruppın. Bericht über das Schuljahr 1891/92 (Historischer Verein für die Grafschaft Ruppin III.), Neuruppın, o. J. [1892]; Begemann, Heinrich: Mitteilungen über das